



MÜNSTER. Die Alexianer hatten sich bereits 2019 mit zehn Prozent an der Katharina Kasper ViaSalus GmbH, einer Tochter der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper (DGKK), beteiligt. Damals wurde vereinbart, eine engere Zusammenarbeit zu prüfen.

Nach äußerst konstruktiven und zielführenden Gesprächen zwischen allen Beteiligten haben die Stiftung Dernbacher Schwestern e.V. sowie die St. Elisabeth-Stiftung als Mehrheitsgesellschafter der DGKK entschieden, ihre Anteile an die Alexianer zu übertragen. Sofern die Stiftungsaufsichten zustimmen, sowie das Bundeskartellamt die Freigabe erteilt, werden die Alexianer dann mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 1. Januar 2020 Hauptgesellschafter der Gruppe. Über Vertragsdetails haben die Vertragspartner Stillschweigen vereinbart.

„Mit nun rund 25.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern setzen wir unsere Strategie eines gesunden wirtschaftlichen Wachstums fort. Beide Unternehmen passen in konfessioneller Prägung und unternehmerischer

Alexianer nun Hauptgesellschafter der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper



Lockere Kennenlerngespräche in der Kirche der Alexianer in Münster Foto: Bok

Ausrichtung hervorragend zusammen. Wir freuen uns auf die neuen Kolleginnen und Kollegen und heißen sie

herzlich willkommen,“ sagte Andreas Barthold, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH. ✕ (tk)

INFOS ZUR DERNBACHER GRUPPE KATHARINA KASPER

Sie beschäftigt fast 6.300 Mitarbeiter an über 130 Standorten in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Zur Gruppe gehören vier somatische und eine psychiatrische Klinik, dazu zwei Medizinische Versorgungszentren (MVZ), 16 stationäre Pflegeeinrichtungen, vier ambulante Pflegedienste und ein Hospiz. Dazu kommen zwei allgemeinbildende Schulen, eine berufsbildende Schule, eine Akademie sowie fünf Kindertagesstätten. Weiter verfügt die Gruppe über eigene Servicegesellschaften. ✕

Liebe Mitarbeiterinnen und liebe Mitarbeiter,



die vergangenen Wochen und Monate waren für uns alle nicht einfach: Die Ausbreitung des Corona-Virus hat enorme Veränderungen mit sich gebracht und uns vor große Herausforderungen gestellt. Das normale Leben ist nahezu zum Stillstand gekommen. Vieles, das wir als selbstverständlich wahrgenommen haben, war nicht mehr möglich oder stark eingeschränkt. Nahezu von jetzt auf gleich mussten wir uns an (immer wieder) neue Regeln und Vorschriften gewöhnen und dem unser Handeln anpassen. Die Pandemie ist nach wie vor eine große Belastung und verlangt von Ihnen ein hohes Maß an Energie, vor allem aber die Bereitschaft, sich auf die veränderte Arbeits- und Lebenswelt einzustellen.

In unseren Einrichtungen leisten Sie einen unschätzbaren Dienst für unsere Patienten, Klienten, Bewohner und damit auch für uns alle. Zu sehen, wie

viel Hilfsbereitschaft in der Alexianer-Welt vorhanden ist, beeindruckt uns sehr. Sie engagieren sich, packen mit an und unterstützen sich gegenseitig. Die Erfahrung der Zusammengehörigkeit ist sehr beeindruckend. Im Namen aller Kuratoriums- und Aufsichtsratsmitglieder und der Hauptgeschäftsführung bedanken wir uns an dieser Stelle für Ihr Engagement, Ihren Einsatz und Ihre Leidenschaft, die Sie in dieser herausfordernden Zeit gezeigt haben. Dies ist von unschätzbarem Wert.

Schön, dass Sie da sind. ✕

Dr. Hartmut Beiker,
Vorsitzender des Stiftungskuratoriums

Norbert Lenke,
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Andreas Barthold,
Hauptgeschäftsführung

Erika Tertilt,
Hauptgeschäftsführung

Strategieprozess 2025 gestartet

Die Weichen für die Zukunft stellen

MÜNSTER. Die Weichen für die Zukunft stellen! Das ist das Motto des Alexianer-Strategieprozesses, der im März 2020 gestartet ist.

Als christlicher Träger im Gesundheitswesen haben die Alexianer das Ziel, für Menschen in Not da zu sein, sie zu begleiten und zu unterstützen. Dieser Mission möchten die Alexianer auch in Zukunft nachkommen. Mit der Strategie 2025 stellt sich das Unternehmen langfristig und vorausschauend auf veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen und gesundheitspolitische Weichenstellungen ein. „Wir sind davon überzeugt, dass Wachstum ein wichtiger Aspekt ist, um unseren Aufgaben und unserer Mission als christlicher Träger auch in Zukunft nachkommen zu können“, erläutert Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Alexianer GmbH und Initiator des Strategieprozesses. „Wir müssen jedoch auch

unsere Strukturen diesem Wachstum anpassen, um weiter ein attraktiver Partner für Patienten und Klienten, Arbeitnehmer und Wachstumspartner zu sein und exzellente Leistungen zu erbringen.“ Aktuell erarbeiten vier Projektgruppen die Strategie. Bis Ende des Jahres sollen konkrete Ergebnisse vorliegen. Im Anschluss werden die Fachthemen in Kompetenzteams weiterentwickelt. Diese sollen regionsübergreifend und interprofessionell besetzt sein. Durch diese kooperative Arbeitsweise wird gewährleistet, dass die Interessen und Perspektiven der Regionen und der Holding zur Geltung kommen. Gleichzeitig soll den Regionen mehr Mitverantwortung für das gesamte Unternehmen übertragen werden. ✕ (ih)

Tipp: Aktuelle Informationen zum Strategieprozess finden Sie im Intranet unter: <http://alexianer-intern/aktuelles/strategie-2025/>.

Seelenhygiene ist genauso ernst zu nehmen wie Desinfektion

MÜNSTER. Mit „Freude pflegen“ – das innovative Unterrichtskonzept zum Stressmanagement und zur langfristigen Erhaltung der Motivation für Pflegeauszubildende – wird derzeit in einer Langzeitstudie von Eckart von Hirschhausens Stiftung „HUMOR HILFT HEILEN“, der Ruhr-Universität Bochum und von den Alexianern wissenschaftlich untersucht. Nach einer ersten halbjährigen Erprobungsphase können bereits vielversprechende Ergebnisse aufgezeigt werden.



Mit Freude pflegen – für Eckart von Hirschhausen ein besonderes Anliegen

Foto: Bührke

„Um der Abwanderung des Fachpersonals bereits in der Ausbildung entgegenzuwirken, hat unsere Stiftung ‚HUMOR HILFT HEILEN‘ ein Pionierprojekt entwickelt: ein Curriculum mit Themenschwerpunkten, die in der klassischen Ausbildung oft zu kurz kommen“, sagt von Hirschhausen. Die Teilnehmer lernen, mit einer humorvollen Haltung die Perspektive zu

wechseln, wie man belastende Dinge loslassen kann, Stress und Anspannung abbaut und wie man so gut für sich sorgt, dass es auch langfristig möglich bleibt, für andere zu sorgen, ohne selbst auszubrennen. Denn: Seelenhygiene ist genauso ernst zu nehmen wie Desinfektion! Und das nicht nur in Pandemiezeiten.

Seit Mitte 2019 wird das Unterrichts-

konzept „Freude pflegen“ in sechs Modulen mit Auszubildenden der Kranken- und Altenpflege an der Alexianer-Pflegeschule in Münster getestet. Mit circa 90 Schülern werden halbjährlich dreistündige Interventionen durchgeführt, während die Kontrollgruppe an einer Alexianer-Pflegeschule in Berlin das Unterrichtskonzept nicht erhält. Zudem vertieft die Gruppe aus Münster das Gelernte mittels Übungen in der Praxis.

ERGEBNISSE BESTÄTIGEN WIRKSAMKEIT

Die Ergebnisse der Studie bestätigen die Wirksamkeit des Unterrichtskonzeptes. Jedoch zeigten sie auch, dass die Anwendung des Gelernten in der Praxis noch gesteigert werden kann – zum Beispiel durch die Einführung einer interaktiven App. Das verbesserte Gesamtkonzept soll dann in der Zukunft an einer weiteren Ausbildungsgruppe erprobt werden. Humor hilft heilen – ernsthaft pflegen mit Humor. ✓

Gerrit Krause
Leiter Referat Consulting
Alexianer GmbH

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

11.120 Exemplare

Geschäftsführungswechsel

AACHEN. 2012 übernahm die Dipl.-Kffr. und Dipl.-Verww. Birgit Boy die Regionalgeschäftsführung der Alexianer Aachen GmbH. Zum 1. Juli 2020 übergab sie auf eigenen Wunsch den Staffelstab an Dipl.-Math. oec. Martin Minten (53).

Er ist seit 2014 Geschäftsführer der Katharina Kasper ViaNobis GmbH mit Sitz in Gangelt (Kreis Heinsberg) und seit 2019 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser im Bistum Aachen. In die Geschäftsführung der Alexianer Aachen GmbH ist er in Personalunion zu



Birgit Boy Foto: Ehling



Martin Minten Foto: Wetzel

seiner Geschäftsführung der ViaNobis berufen.

Beide Gesellschaften passen gut zusammen: Zur Alexianer Aachen GmbH gehören das Alexianer Krankenhaus Aachen als psychiatrische Fachklinik,

der Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen für Menschen mit Behinderung und die Pia causa – Zentrum für Ambulante Dienstleistungen. Die ViaNobis ist Träger in der Behinderten- und Jugendhilfe, einer psychiatrischen Fachklinik, eines Ambulanten Pflegedienstes, von Seniorenheimen und Kindertagesstätten sowie einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Anlass des Wechsels ist der Übergang von Birgit Boy in die Ruhephase der Altersteilzeit Ende 2021 bei gleichzeitig anstehenden zukunftsweisenden Entscheidungen für die Aachener Alexianer. Unter anderem sind große Baumaßnahmen geplant. ✓ (mw)

Andreas Barthold im AcU-Vorstand

MÜNSTER. Ende Mai 2020 fanden im Rahmen einer Mitgliederversammlung die Nachwahlen für den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) statt. Andreas Barthold, Hautgeschäftsführer der Alexianer GmbH, wurde einstimmig in den Vorstand gewählt. Damit ist das Gremium für die aktuelle Wahlperiode von 2020 bis 2023 wieder vollzählig.

Die Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) ist ein Dienstgeberverband.

Caritative Träger und Einrichtungen haben sich in der AcU zusammengeschlossen, um ihre tarifpolitischen Anliegen und unternehmerischen Interessenten gemeinsam zu ver-

treten und die Weiterentwicklung des Tarif- und Arbeitsrechtes der Caritas mitzugestalten.

Die Mitglieder der AcU beschäftigen branchenübergreifend und bundesweit circa 130.000 Mitarbeitende in allen caritativen Arbeitsfeldern. ✓ (tk)

Leitungsteam erweitert

Wechsel der pädagogischen Leitung im Alexianer Martinistift

MÜNSTER. Der langjährige pädagogische Leiter Heinrich Bolle übergibt nach fast zehn Jahren in der Geschäftsführung nun die pädagogische Leitung der Alexianer Martinistift GmbH an den Diplom-Sozialarbeiter Sven Homann.

Mit Homann übernimmt ein erfahrener Alexianer-Kollege die bestehenden Aufgaben. Bisher unterstützte er das Leitungsteam der Jugendhilfeeinrichtung als Berater.

Zudem verstärken mit Ulrika Leuring als Bereichsleiterin, Eva Kaute und Lea Rauschel drei weitere Mitglieder das Leitungsteam des Alexianer Martinistifts. Ulrika Leuring und Lea



Sven Homann

Foto: Hinz

Rauschel übernehmen gemeinsam einen neu gebildeten Betreuungsbereich, Eva Kaute tritt die Nachfolge von Sven Homann an. ✕ (poe)

Noch kein Land in Sicht: Fallpauschalen werden zu Fallstricken



In Potsdam ist keine Entspannung in Sicht

Foto: Stengl

POTSDAM. Das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus gehörte zu den Einrichtungen, die innerhalb einer Hotspot-Region alle Ressourcen zum Kampf gegen das Coronavirus auffahren und auch nutzen mussten. Selbst wenn inzwischen die Vorhaltepflcht von Corona-Bettenkapazitäten weggefallen ist, führt das zumindest in Potsdam zu keiner Entspannung.

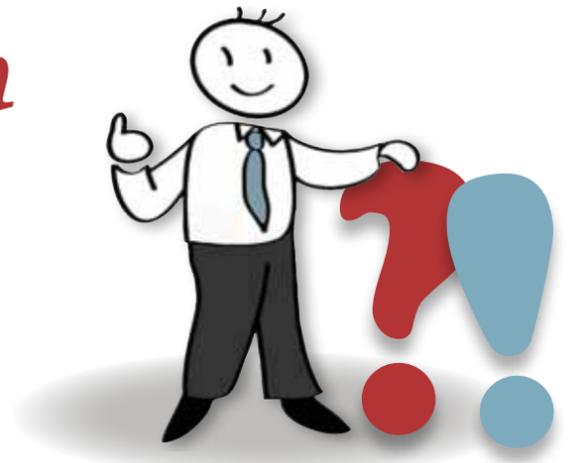
Obwohl die Anzahl an Neuinfektionen vergleichsweise niedrig ist, gibt es weiterhin eine Vielzahl begründeter Covid-19-Verdachtsfälle, die zur Sicherheit aller bis zum Vor-

liegen der Abstrichergebnisse in Einzelzimmern isoliert werden. Die dafür eingerichtete Isolierstation besteht also weiter und bindet so auch in Zukunft Bettenkapazitäten.

Derzeit größtes Problem ist das anhaltend hohe Notfallaufkommen. Die stadtweite Bettenreduktion mit stark eingeschränkten Aufnahmekapazitäten im städtischen Klinikum verhindert, wieder in ein „normales Fahrwasser“ mit geplanten Krankenhausbehandlungen zu kommen.

Das führt zwangsläufig zu Verlegungen von Patienten ins Umland. Da aufgrund eines Landesvertrages Ver-

Worum geht's ...



... BEIM GEWISSEN?

Von der Wortherkunft her bezeichnet Gewissen eigentlich das Mit-Wissen (lateinisch *con scientia*). Gemeint ist eine Art „inneres Wissen“. Im Gewissen erfahren wir, dass wir moralische Wesen sind. Wir „wissen“ in diesem Sinne zum Beispiel, dass wir das Gute tun und das Böse unterlassen sollen. Und wir „wissen“ auch, dass wir diesen Anspruch nicht einfach abtun dürfen. Damit ist das Gewissen die Grundlage jeglicher Verantwortung des Menschen.

Theologen und Philosophen haben sich vor allem deshalb mit dem Gewissen beschäftigt, weil es immer wieder Konflikte zwischen vorgegebenen Normen (Geboten und Verboten) und der individuellen Verantwortung in besonderen Einzelfällen gibt: Wem muss ich gehorchen, wenn eine konkrete Situation die Abweichung von einer anerkannten Norm fordert? Im Markusevangelium weist Jesus darauf hin, dass das Gesetz nicht schon für sich der Maßstab für gutes und gerechtes Handeln sei. Sondern die innere Herzengüte des Menschen.

Herz bezeichnet in der Sprache der Bibel das Gewissen. Das Gewissen ist die letzte und entscheidende Norm des ethisch guten und richtigen Tuns. Und das nach Meinung der Kirche selbst dann, wenn das Gewissen irrt! Warum? Nach christlichem Verständnis ist die Frohe Botschaft eine Wegweisung zum guten Leben mit Gott und den Menschen. Darauf antwortet der Mensch durch seinen Glauben, indem er sein Herz für Gott öffnet. Eine Sache der Liebe und der Freiheit. Diese Antwort kann nur aus dem Inneren des Menschen kommen, eben seinem Gewissen.

Das Gewissen bedarf natürlich der Schulung und des Trainings, so wie Verstand und körperliche Fertigkeiten auch. Hat man sein Gewissen gebildet, darf man mit dem heiligen John Henry Newman darauf anstoßen: „Wenn ich genötigt wäre, bei den Trinksprüchen ... ein Hoch auf die Religion auszubringen, dann würde ich trinken – freilich auf den Papst, jedoch zuerst auf das Gewissen und dann erst auf den Papst.“ ✕ (rs)

legungen als einheitliche Fälle abgerechnet werden, erhält die aufnehmende Klinik die Fallpauschale. Die erstversorgende Klinik erhält damit kein Geld. Auch teure Untersuchungen wie Herzkatheter oder Angiografien werden nicht bezahlt. Das ist jedoch ein völlig unzureichender Zustand, der auf Dauer nicht zu halten ist. Die Alexianer in Potsdam haben sich dazu entschieden, der Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger in Potsdam gerecht zu werden. Dazu stehen alle Häuser der Christlichen Kliniken Potsdam. Voraussetzung dafür sind allerdings zügige, pragmatische und nachhaltige Entscheidungen sowie neue, trägerübergreifende Versorgungskonzepte. Sowohl in Potsdam als auch darüber hinaus. ✕

Friederike Röder
Prokuristin, St. Josefs-Krankenhaus
Alexianer St. Josef Potsdam GmbH

Neuer Ärztlicher Direktor in Dessau

DESSAU. Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Dessau hat seit Juni 2020 einen neuen Ärztlichen Direktor. Jacek Olejniczak, bereits seit Ende 2019 Chefarzt der Klinik für psychische Erkrankungen, übernimmt zusätzlich das Direktorenamt von Dr. Nikolaus Särchen.

Dr. Särchen hatte zuvor die Position kommissarisch für einige Monate inne und konzentriert sich jetzt wieder komplett auf die Ärztliche Direktion der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg. Jacek Olejniczak ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. ✕ (fw)

„Das Ganze im Blick behalten“

Trainees Lina Agatz und Lisa von Tempski im Interview

KREFELD. Seit einem Jahr bietet der Alexianer-Verbund ein kaufmännisches Traineeprogramm mit dem Ziel, junge Akademikerinnen und Akademiker im Gesundheits- und Sozialwesen an Führungspositionen heranzuführen. Lina Agatz (LA) und Lisa von Tempski (LvT) sind zwei Teilnehmende an diesem Programm, das sie für die Dauer von zwei Jahren bundesweit durch verschiedene Alexianer-Regionen führt. Der erste Einsatzort für die beiden war die Region Krefeld.

Was bewog Sie zu dem Schritt, ein Traineeprogramm bei den Alexianern zu absolvieren?

LvT: Ich habe Gesundheitsmanagement mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ studiert und wollte erst einmal im Krankenhausbereich verschiedene Eindrücke und Berufserfahrung sammeln.

LA: Ich befinde mich in den letzten Zügen meines Masterstudiums Medizinmanagement und habe Berufserfahrung im Praxismanagement. Da ging es für mich nicht mehr weiter, sodass ich mich in an-



Lina Agatz und Lisa von Tempski vor den medizinischen Einrichtungen in St. Tönis. Sie sammelten während der Corona-Krise in Krefeld und Tönisvorst besondere Erfahrungen
Foto: Jezierski

deren Bereichen erproben wollte, auch um neue Karriereoptionen zu nutzen.

Wie sind Ihre Erfahrungen aus einem Jahr in Krefeld?

LA: Wir haben alle „großen“ Abteilungen durchlaufen. Ich empfinde gerade wegen der Erfahrungen aus der Corona-Krise das erste Traineejahr als sehr erfolgreich. Wie sonst hätten wir Einblicke in die Arbeit eines Krisenstabes bekommen und gesehen, wie die unterschiedlichen Bereiche zusammenwirken?

LvT: Das sehe ich genauso. Während der Corona-Ausbrüche im Seniorenhaus habe ich mit dem Gesundheits-

amt kommuniziert und die Abstriche mit organisiert. Zudem habe ich den Aufbau der Kurzzeitpflege im Krankenhaus in Tönisvorst als Ansprechpartnerin begleitet.

Was konnten Sie aus diesen Erfahrungen für sich mitnehmen?

LA: Immer das Ganze im Blick behalten und Unsicherheiten überwinden.

LvT: Schnelle und von allen getragene

Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen.

Und wie geht es weiter?

LvT: Bis Ende des Jahres bin ich in Berlin, unter anderem bei der Alexianer-Tochter Agamus GmbH.

LA: Mein Trainee geht in Köln weiter, wo ich Einblicke in die Werkstätten und die Integrationsbetriebe bekomme. ✕ (fj)

NACHWUCHSFÖRDERUNG DAS ALEXIANER-TRAINEEPROGRAMM

KREFELD. Mit dem Traineeprogramm ist im Oktober vergangenen Jahres ein weiteres Projekt der Alexianer zur Nachwuchsförderung erfolgreich gestartet.

Zum Start des Programmes konnten vier Trainees für die Regionen Berlin, Krefeld und Sachsen-Anhalt gewonnen werden. Von hier aus durchlaufen die jungen Nachwuchskräfte die unterschiedlichen Abteilungen der Krankenhausverwaltung und lernen durch variierende Außeneinsätze weitere Alexianer-Regionen sowie zentrale Referate der Holding kennen.

Den Alexianern ist es ein besonderes

Anliegen, den Trainees die Gelegenheit zu bieten, sich mit den verschiedenen Arbeitsabläufen vertraut zu machen, einen Einblick in die verschiedenen Kulturen vor Ort zu erhalten sowie sich intern zu vernetzen. Unterstützt und begleitet werden sie in den zwei Jahren durch erfahrene Mitarbeiter vor Ort. Besonders geschätzt wird zudem der gemeinsame Austausch durch regelmäßig angeleitete Netzwerktreffen sowie die Teilnahme an der Werkzeugreihe für Führungskräfte. ✕

Katja Woweries, Institut für Fort- und Weiterbildung (IFW), Alexianer GmbH

Aachen prägt Schwerpunktheft „Klinikarzt“

AACHEN/STUTTGART. Themenschwerpunkt der April-Ausgabe 2020 der Fachzeitschrift „Klinikarzt“ sind „Psychopharmaka im klinischen Einsatz“. Drei Schwerpunktheftbeiträge stammen von Fachärzten des Alexianer Krankenhauses Aachen.

Der Chefarzt und Ärztliche Direktor Privatdozent Dr. Michael Paulzen, ausgewiesener Pharmakotherapie-Experte und stellvertretender Sprecher des Referates Psychopharmakologie der DGPPN, führt mit dem Vorwort „Zum Thema“ in den Schwerpunkt ein.

Oberarzt Dr. med. Claus Liebe beschreibt in seinem Beitrag „Pharmakotherapie in der Akut- und Notfallpsychiatrie“, welche Psychopharmaka sich gerade in diesem Einsatzgebiet „durch eine hohe Wirkwahrscheinlichkeit, sichere Applikationsform sowie geringe Wirklatenz auszeichnen“.

Oberärztin Dr. Miriam Kirchner befasst sich mit „Fragestellungen im Rahmen der Konsiliarpsychiatrie und -psychotherapie auf internistischen und intensivmedizinischen Stationen“

und beschreibt nicht zuletzt anhand zweier Fallbeispiele eindrucksvoll die Wichtigkeit der Abklärung von Medikamenteninteraktionen unter Berücksichtigung eingesetzter Psychopharmaka.

TDM-EXPERTEN

„Wirkung, Neben- und Wechselwirkungen von Medikamenten hängen wesentlich davon ab, wie jeder einzelne Patient sie verstoffwechselt“, verdeutlicht Privatdozent Dr. Paulzen. „Deshalb achten wir in unserem Krankenhaus und als Konsilärzte besonders auf die individuelle Anpassung der Medikamente. Zur Behandlungsoptimierung nutzen wir das Therapeutische Drug Monitoring (TDM).“ Beim TDM wird durch Blutuntersuchungen die Wirkstoffkonzentration des Medikamentes im Körper genau geprüft und bei Bedarf die Dosierung individuell angepasst. Kein Wunder also, dass der Thieme-Verlag die Aachener Experten ausführlich zu Wort kommen lässt. ✕ (mw)

Gute Idee gegen Corona-Infektion

Plexiglashaube schützt Klinikmitarbeiter vor Viren

MÜNSTER. Patienten, die während einer Operation eine Vollnarkose erhalten müssen, werden über einen speziellen Kunststoffschlauch, einen sogenannten Tubus, künstlich beatmet. Dieser Tubus liegt im Bereich der oberen Atemwege, also genau dort, wo SARS-CoV-2 bei infizierten Patienten angesiedelt ist.

Sowohl beim Legen als auch beim Entfernen des Tubus besteht somit eine erhöhte Gefahr für Klinikmitarbeiter, sich mit dem Virus zu infizieren. In China und Italien haben sich auf diese Weise vermutlich mehrere Ärzte und Pflegenden angesteckt, was zu schweren Krankheitsverläufen und Todesfällen führte.

Der Pflegerische Leiter der Anästhesie des Clemenshospitals Friedrich Fernholz hat, gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Firma Dutec Kunststofftechnik in Ahaus Markus Uppenkamp, eine spezielle Plexiglashaube entwickelt, die sowohl beim Intubieren als auch beim Extubieren die Freisetzung von Viren in die Umgebungsluft und somit auch die Gefahr einer Infektion drastisch reduziert. Über seitliche Öffnungen mit integrierten Handschuhen kann in die Haube gegriffen und der Tubus sowohl gelegt als auch entfernt



Oberarzt Oliver Milbradt, Friedrich Fernholz und Markus Uppenkamp (v. l.) haben die Schutzhaube gemeinsam entwickelt
Foto: Bührke

werden. Pro Minute werden außerdem bis zu 70 Liter Luft aus der Haube abgesaugt und durch einen speziellen Filter geleitet, sodass eventuelle Tröpfchen mit Viren zum größten Teil aufgefangen werden und nicht in die Umwelt gelangen können. Trotz der übergestülpten Schutzhaube ist der Patient weiterhin gut erreichbar und kann mit der gleichen Sicherheit und Sorgfalt behandelt werden wie bisher. Für den Patienten hat die geräumige Plexiglashaube den Vorteil, dass kein Engegefühl entsteht, wie dies zum Beispiel bei einer Abdeckung mit einer Plastikfolie der Fall wäre. Nicht nur im OP während des Intubierens kommt die Plexiglashaube zum Einsatz, auch bei einer Beatmung durch eine Maske, bei der ebenfalls Tröpfchen in die Luft entweichen. Auch bei einer Lungenspiegelung ist die Haube einsetzbar. ✕ (mb)

Technik setzt auf Digitalisierung

Zeitersparnis, Qualitätsverbesserung sowie mehr Transparenz und Effizienz

BERLIN. Trotz des digitalen Zeitalters werden noch häufig technische Fehlermeldungen mit „Stift auf Zettel“ geschrieben, Daten zu Raumflächen und -nutzung in einzelnen Listen gepflegt oder vor Jahren erstellte Baupläne ausgerollt und als Arbeitsbasis genutzt.

Das ist aufwendig, fehleranfällig und kaum für Planungen und Auswertungen nutzbar. Wäre es nicht toll, wenn alle Angaben zu Gebäuden, Räumen, technischen Anlagen, Fuhrpark sowie Störungen und Wartungsterminen einfach per Klick angezeigt würden? Mit „waveware“, einer im Verbund bereits eingesetzten Software für ganzheitliche Lösungen im Gebäude- und Facility Management, ist dies grundsätzlich möglich. An einigen Standorten werden bereits CAD-Zeichnungen für

Gebäudedatenmodelle genutzt, Störmeldungen papierlos per Ticketsystem erteilt und anlagenspezifisch notwendige Vorschriften via REG-IS abgerufen. Auch die Ermittlung von Reparaturkosten für die Investitionsplanung und die Zuordnung von Anlagen und Geräten zur besseren Budgetüberwachung und -planung erfolgen teilweise schon. Die Software steht zur Verfügung und kann von jeder Einrichtung genutzt werden. Auch ein Import bestehender Daten via Excelliste wäre möglich. In der Wavekonferenz startete Stephan Kubitz, Alexianer Agamus GmbH, Anfang dieses Jahres gemeinsam mit den technischen Bereichen, der Mietobjektverwaltung, dem Fuhrparkmanagement, dem Daks und mit dem Softwarehersteller das Projekt. Gemeinsam wurden die Weichen für die Zusammen-

arbeit und den zukunftsorientierten Ausbau der Software gestellt. Wichtig sei vor allem eine mobile Lösung der Anwendung, die die Arbeit unendlich vereinfachen würde. ✕ (ap)

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN:

- //// 20 Mandanten
- //// 13 aktive Mandanten (nutzen Störmeldungen)
- //// 113 Gebäude
- //// 17.429 Räume
- //// 250.215,50 m² Bodenfläche
- //// 21.967 medizintechnische Geräte
- //// 23.057 Anlagen
- //// 230 Pkw's
- //// 43.041 Tickets im Jahr 2019
- //// 55.050 Ereignisse im Jahr 2019

Prokura für Günter Engels



Günter Engels Foto: Hinz

MÜNSTER. Mit dem 44-jährigen Günter Engels verstärkt ein bekanntes Gesicht die Betriebsleitung der Alexianer in Münster.

Der bisherige Geschäftsführer der Fachklinik für Entzugsbehandlung in Hörstel und der Alexianer MVZ Münsterland GmbH ist seit dem 1. April 2020 nun zusätzlich Prokurist für die Alexianer Münster GmbH. Er unterstützt damit Regionalgeschäftsführer Stephan Dransfeld bei anstehenden Projekten, wie schon zeitnah beim Ausbau des Klinikstandortes Hörstel als psychiatrischen Pflichtversorger im Kreis Steinfurt. ✕ (ce)

An der Seite des Lebens:

Für eine Kultur der Solidarität und Sorge um den Mitmenschen

MÜNSTER. Katholische Träger lehnen nach Urteil des Bundesverfassungsgerichtes assistierten Suizid in ihren Einrichtungen ab und warnen vor Paradigmenwechsel.

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 26. Februar 2020, welches das Verbot zur geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung aufhebt, stößt bei vielen großen katholischen Trägern

sozialer Einrichtungen auf entschiedene Kritik. Als Christ, so heißt es in einer gemeinsamen Erklärung, die auch die Alexianer unterzeichnet haben, vertraut man darauf, dass jedes menschliche Leben in jeder Phase von Gott gewollt und angenommen ist. Deshalb lehnen es die Träger in ihrer am 23. Juni 2020 veröffentlichten Erklärung „An der Seite des Lebens“ auch grundsätzlich in ihren

Einrichtungen ab, dass Ärztinnen und Ärzte oder Mitarbeitende aus den Bereichen Pflege, Betreuung und Begleitung Beihilfe zum Suizid leisten oder bei der Vorbereitung eines Suizids helfen.

Nach Einschätzung der katholischen Träger vollzieht sich ein Paradigmenwechsel von einer Kultur der Solidarität und Sorge hin zu einer autonomiezentrierten Kultur. Darüber hinaus befürchten sie, dass die Zulassung organisierter Formen assistierter Selbsttötung alte und kranke Menschen auf subtile Weise unter Druck setzen kann,

ihrem Leben unter für sie und ihre Angehörigen schwierigen und belastenden Lebensumständen ein Ende zu setzen. Geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung halte man für unvereinbar mit dem Auftrag, Menschen in Krisensituationen, im Alter, bei Krankheit oder Behinderung beizustehen.

Die Träger sprechen sich für die Förderung von Suizidprävention und den weiteren flächendeckenden Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung aus. Die Erklärung ist im Intranet einsehbar. ✕ (ce)

Caritas-Ehrenzeichen verliehen

Ehrenamtliche der Alexianer Weißensee und Potsdam gewürdigt

BERLIN. Am 9. März 2020 zeichnete der Caritasverband für das Erzbistum Berlin verdiente Freiwillige mit der Ehrenurkunde beziehungsweise dem Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes aus.

In diesem Jahr erhielt Marianne Schäwe, die sich seit 1998 ehrenamtlich im St. Alexius Seniorenpflegeheim engagiert, das Caritas-Ehrenzeichen in Gold. Mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Silber wurde Inge Hüttner, die seit zwölf Jahren ehrenamtlich im Seniorenzentrum St. Elisabeth tätig ist, ausgezeichnet. Der Caritasverband für das Erzbistum



Die Ehrenamtlichen mit Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben links), und Prof. Dr. Ulrike Kostka, Diözösandirektorin und Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben rechts) Foto: Tews

Berlin e.V. würdigte Anfang März dieses Jahres langjährig ehrenamtlich Engagierte im Rahmen einer Festver-

anstaltung im Tagungszentrum der Katholischen Akademie in Berlin-Mitte. Professor Dr. Ulrike Kostka, Diözösandirektorin und Vorstandsvorsitzende, sowie Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, verliehen die insgesamt zwölf Auszeichnungen. „Marianne Schäwe agiert uneigennützig, ohne großes Aufsehen ihrer Person. Ihr Engagement, ihre Offenheit und Bescheidenheit machen sie zu einer sehr sympathischen und von uns sehr geschätzten Mitarbeiterin, die immer fröhlich und mit einem Lachen im Gesicht ein aufmunterndes Wort

für andere hat. Selbst zu Menschen mit gebrochenen Lebenswegen und Glaubenskrisen findet sie Zugang“, würdigt Ulrike Wiesemeier vom Sozialen Dienst des St. Alexius Seniorenpflegeheimes das Engagement Schäwes.

„Seit vielen Jahren ist Inge Hüttner eine feste und zuverlässige Stütze für unser Haus. In der regelmäßigen Betreuung, aber auch bei den vielen Festen und Veranstaltungen unseres Hauses ist sie eine große Hilfe und Bereicherung. Freundlich und zugewandt hat sie immer ein Ohr für die Wünsche der Bewohner. An Inge Hüttner kann man sehen, dass Ehrenamt gelebte Nächstenliebe ist. Sie hilft nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten“, sagt Steffen Vietzke, Pflegedienstleitung des Seniorenzentrums St. Elisabeth. ✕ (ekbh)

Die heilige Corona – ein Kommentar

MÜNSTER. Seit Monaten bestimmen das Coronavirus und die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie den Alltag. Nur wenige wissen, dass es auch eine heilige Corona gibt. Ihr Zuständigkeitsbereich als Heilige hat es in sich. Jetzt sogar mit päpstlichem Auftrag.

Einer Legende nach soll Corona in Ägypten oder Syrien im zweiten oder dritten Jahrhundert das Martyrium erlitten haben, weil sie jemanden getröstet hat, der als Märtyrer dabei war, gequält zu werden. Zu diesem Zeitpunkt soll Corona 16 Jahre alt gewesen sein. Genaues weiß man nicht. Wörtlich übersetzt bedeutet Corona einfach Krone. Das ist kein Eigenname, sondern ein Hinweis da-

rauf, dass die junge Frau aufgrund ihres Martyriums im Himmel „die Krone“ erhalten hat.

Nach alter Tradition ist die heilige Corona für Fleischer und Schatzgräber zuständig und – die Patronin des Geldes. Das hat wiederum etwas damit zu tun, dass der Begriff „Krone“ zur Bezeichnung für bestimmte Münzen verwendet wurde. Und wenn jemand zufällig so heißt, muss er oder sie auch dafür zuständig sein! Es existieren Gebete und Rituale, wie man mit Coronas Hilfe an verborgene Schätze kommen soll. Nach demselben Schema ist Corona nun quasi Patronin einer Pandemie geworden. Das Virus hat zunächst einmal nichts mit der Heiligen zu

tun. Es heißt so, weil das Erscheinungsbild des Virus unter dem Mikroskop einer Krone ähnelt.

Aufgrund der Namensgleichheit rief Papst Franziskus allerdings Gläubige aller Religionen am offiziellen Gedenktag von Corona (14. Mai) zum Gebet angesichts der Corona-Pandemie auf. Damit erweiterte sich ihr Zuständigkeitsbereich per ordre Pape gewissermaßen über Nacht auf Seuchen aller Art.

Unsinnig ist ein solcher päpstlicher Marschbefehl freilich nicht, auch wenn die Überforderung droht: Sofern Corona nämlich die Pandemie in den Griff bekäme, wäre auch der Wirtschaft und damit dem Geld gedient, global und lokal. Zwei

Fliegen, eine Klappe. Böse Zungen könnten das Manöver freilich nutzen, um auf die uralte Verquickung von Geld und Religion zu verweisen. Denn wer immer die Wirtschaft rettet, ihm oder ihr sind höchste Aufmerksamkeit und Wertschätzung garantiert. Innerhalb und außerhalb der eigenen Gemeinschaft. Da sich nun die Anziehungskraft von Religionen gelegentlich proportional zu ihrer finanziellen Bedeutung entwickelt, könnte ein solcher Erfolg der Heiligen der gesamten Christenheit neuen Schwung verleihen. Zumindest der katholischen und zumindest in den westlichen Industrienationen. Und die hat es besonders nötig.

Ganz schön viel Verantwortung für eine 16-Jährige. Aber vielleicht wächst man auch im Himmel mit seinen Aufgaben. ✕ (rs)

Corona Good News



Foto: Schmidt

DANKE SAGEN IN CORONA-ZEITEN

AACHEN. Als Thomas Schmidt, IT-Administrator der DaKS in der Alexianer Aachen GmbH, am 26. März 2020 von einem Außenstandort an den Hauptstandort zurückkehrte, schoss er spontan ein Foto. Ein unbekannter Straßenmaler hatte das Wort „Danke“ – umgeben von Blumen, einer Sonne und einem Herzen – mit Kreide auf den Gehweg vor den Haupteingang des Alexianer Krankenhauses Aachen gezeichnet. „Ich fand das eine schöne Geste in diesen turbulenten Corona-Anfangszeiten“, sagt Thomas Schmidt. Das Foto fand seinen Weg zu allen Aachener Mitarbeitenden und ist auf der Seite Corona-Infos im Aachener Intranet veröffentlicht. ✕ (mw)

HILFSEINSATZ IM POTSDAMER ST. JOSEFS

BERLIN. Freitagabend, den 10. April 2020, erhielten die Pflegedirektionen der St. Hedwig Kliniken Berlin einen Hilferuf aus dem St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci. Zu diesem Zeitpunkt erreichte eine Welle von Covid-19-Patienten das St. Josefs-Krankenhaus. Innerhalb kurzer Zeit kam es

zu einer angespannten personellen Situation, welche intern kaum mehr bewältigt werden konnte.

Bereits nach eineinhalb Stunden haben mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alexianer St. Hedwig Kliniken ihre Hilfe angeboten. Durch den kurzfristigen und überaus engagierten Einsatz konnte zeitnah Entlastung geschaffen werden. ✕ (stm)

CORONA-INFIZIERTE BEGEHT 101-JÄHRIGEN GEBURTSTAG IN HEDWIGSHÖHE

BERLIN. Im Zusammenhang mit einem Corona-Ausbruch in einer Senioreneinrichtung ist eine infizierte Bewohnerin (100 Jahre) in Hedwigshöhe eingeliefert worden. Da ihr 101. Geburtstag unmittelbar bevorstand und die geplante Feier zu platzen drohte, haben die Mitarbeiter der Station 21 ein Fest möglich gemacht. Dafür wurde die betagte Seniorin extra chic angekleidet. Und – wie es sich gehört – gab es neben Blumen auch Kaffee und Torte. Tochter und Enkeltochter durften wegen des Besuchsverbotes nicht ins Zimmer, sie konnten aber vom Fenster aus dabei sein. Weitere Gratulationen kamen von der Ärztlichen Leitung und dem Krankenhausdirektorium. Nach einem zweiwöchigen Aufenthalt ist die Seniorin gesund entlassen worden. Damit die ungewöhnliche Feier nicht in Vergessenheit gerät, haben die Stationsmitarbeiter die Feier gefilmt und der Familie übermittelt. ✕ (stm)

FIELMANN LIEFERT SCHUTZBRILLEN



Foto: Bischof

BERLIN. Um deutschlandweit Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen bei der Bewältigung der Corona-Pandemie zu unterstützen, hat die Fielmann AG im April 2020 die Produktion von Schutzbrillen aufgenommen. Im gleichen Monat trafen 100 Schutzbrillen im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee ein. „Die Schutzbrillen FPG 001 PRO und FPG 002 ONEFIT leisten auch über die Pandemie hinaus einen wesentlichen Beitrag zum Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Geschäftsbereichen“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH. ✕ (ekbh)

CORONA MONSTER ENERGY

BERLIN. Schwester Patientia freut



Foto: Bischof

sich zusammen mit drei Pflegenden über die Lieferung der Monster Energy Company, die 300 Dosen des energiefördernden Getränks „Espresso Monster“ spendete und damit ihren Dank für den unermüdlichen Einsatz der Pflegekräfte während der Corona-Pandemie zum Ausdruck brachte. ✕ (ekbh)

ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER CORONAFREI

DESSAU/WITTENBERG. Während der ersten Welle der Corona-Pandemie hat sich bei den Alexianern in Sachsen-Anhalt kein einziger Mitarbeiter mit dem Virus infiziert. ✕ (fw)

SNACK TROTZ SHUTDOWN



Elena Mittelstedt vom „Café am Park“ am neuen Snack- und Getränkeautomaten

Foto: Jezierski

KREFELD. Die Schließung des „Café am Park“ für Patienten und Besucher bedeutete eine zusätzliche Belastung. Die Einsatzleitung entschloss sich daher, eine eigentlich uralte Idee kurzfristig umzusetzen: ein Snack- und Getränkeautomat. Das Beste: Der Automat bleibt eine zusätzliche Anlaufstelle gerade außerhalb der Cafeteria-Öffnungszeiten – auch für die Mitarbeitenden! ✕ (fj)

Fortsetzung des Beitrags Corona Good News, Seite 6

ISOLIERSTATION AUF ZEIT

KREFELD. Während des bisherigen Höhepunktes der Corona-Krise wurde kurzfristig ein „buntes“ Team für den Betrieb einer Isolierstation für Psychiatriepatienten zusammengestellt. Die Kolleginnen und Kollegen mussten sich von einem Tag auf den anderen auf völlig neue Bedingungen einstellen. Sie meisterten die Belastungen und erlebten eine sehr erkenntnisreiche Zeit der Zusammenarbeit. ✕ (fj)



„Buntes“ Team der psychiatrischen Isolierstation auf Zeit
Foto: Jezierski

DIE KRISE GEMEINSAM GRANDIOS GEMEISTERT

KÖLN: „Mit dem Betretungsverbot konnten unsere Bewohner keine Angehörigen mehr empfangen, Veranstaltungen nicht mehr besuchen und Ehrenamtliche durften unsere Häuser nicht mehr betreten. Plötzlich waren wir Pflegekraft, Außenkontakt und Familie in einem. Wir sind super von Kollegen anderer Bereiche unterstützt worden. Manche Kollegen hatten konkrete Ideen für ihr Angebot, manche haben gefragt, wo sie genau helfen sollen. Es musste nicht viel erklärt werden und nirgendwo hat es wirklich geklemmt. Wir haben das gemeinsam grandios gemeistert und wenn so eine Krise wiederkommt, wissen wir, dass wir uns aufeinander verlassen können.“ ✕

Kirstin Weller
Gesamtpflegedienstleitung
Haus Monika, Alexianer Köln GmbH

„Ich glaube, das könnte ich öfter machen“

Querschnittsgelähmte Olympiasiegerin Kristina Vogel genoss Ausritt auf dem Alexianer-Campus

MÜNSTER. Es war ein ganz besonderer Gast, den Martina Schuchardt, Leiterin des Integrativen Reittherapiezentrums der Alexianer, gemeinsam mit ihrem Team Anfang Juni 2020 begrüßen konnte:

Mit Kristina Vogel kam die zweifache Olympiasiegerin und elffache Weltmeisterin im Bahnradfahren, die seit ihrem schweren Trainingsunfall vor zwei Jahren querschnittsgelähmt ist, nach Amelsbüren, um gemeinsam mit Vielseitigkeits-Olympiasiegerin Ingrid Klimke, ihrer früheren Teamkollegin Miriam Welte und Gerd Schönfelder

(erfolgreichster deutscher Sportler bei Paralympischen Spielen im Skisport) einen Punkt auf ihrer persönlichen „Bucket-Liste“ abzuhaken: Einmal Reiten mit Ingrid Klimke!

Eine große Herausforderung für Kristina Vogel, die ihre Beine nicht spüren kann. Nach drei Runden in der Reithalle ging es über den gesamten Campus und die 29-jährige Bahnradfahrerin fühlte sich zunehmend sicherer auf ihrem vierbeinigen Kameraden. „Ich glaube, ich könnte das öfter machen“, signalisierte die glückliche Kristina Vogel am Ende des Tages. ✕ (poe)



Kristina Vogel strahlte nach ihrem Ausritt auf dem Campus, hier im Gespräch mit dem ZDF-Mittagsmagazin Foto: Oelck

Veränderung in der MVZ-Geschäftsführung in Berlin-Weißensee

BERLIN. Seit Mai 2020 ist Frank Schubert, Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, Geschäftsführer des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ). Gemeinsam mit der Regionalgeschäftsführerin Dr. med. Iris Hauth trägt er die Verantwortung für das im Jahr 2005 gegründete MVZ, eine Tochtergesellschaft der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH.

Im Juli 2009 begann Frank Schubert zunächst als Stellvertretender Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, im November 2010 über-



Frank Schubert Foto: Heymach

nahm er die Funktion des Kaufmännischen Direktors.

„Die Bestellung von Frank Schubert zum Geschäftsführer des MVZ ist Ausdruck des großen Vertrauens in seine Arbeit“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Ale-

xianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH, die gleichzeitig Geschäftsführerin des MVZ ist.

Der Diplom-Kaufmann ist für den betriebswirtschaftlichen Bereich des MVZ verantwortlich. „Frank Schubert verfügt nicht nur über eine ausgewiesene ökonomische Fachkompetenz. Seine positive und optimistische Grundhaltung, gepaart mit einer ausgeprägten Lösungsorientierung, prädestinieren ihn für seine neue Aufgabe“, so Hauth. Seine Tätigkeit als Kaufmännischer Direktor wird der 42-Jährige weiter ausüben. In dieser Funktion bleibt er Mitglied des dreiköpfigen Direktoriums. ✕ (ekbh)

Dauerhaft familienfreundlich in Sachsen-Anhalt

DESSAU/WITTENBERG. Die Klinik Bosse Wittenberg und das St. Joseph-Krankenhaus Dessau haben erneut das Zertifikat nach dem Audit „berufundfamilie“ erhalten – diesmal dauerhaft.

Petra Stein, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH, im Interview mit der Alexianer Zeitung:

Weshalb ist das Zertifikat so wichtig für Ihre Region?

Petra Stein: Das Siegel ist für viele Bewerber ein wichtiger Aspekt, sie fragen gezielt danach. Ebenso ist es für die Bindung unserer Mitarbeitenden

ein relevantes Instrument. Es hilft uns beim Finden und Binden von Personal.

Worauf achten Sie in puncto Familienfreundlichkeit besonders?

Petra Stein: Frühzeitig haben wir uns neben der Vereinbarkeit von Job und Familie mit Kindern Gedanken um Beschäftigte mit pflegebedürftigen Angehörigen gemacht. Viele Mitarbeitende stecken in einer Sandwich-Position: Kinder zu Hause, hilfebedürftige Eltern in der Nähe. Im Gespräch mit den Mitarbeitenden haben wir vor allem bei den Schichtdienstlern Handlungsbedarf erkannt. Wir bieten ihnen

eine unkomplizierte Beratung durch den Sozialdienst und haben flexible Arbeitszeitmodelle entwickelt.

Welche Empfehlungen geben Sie anderen Unternehmen mit auf den Weg?

Petra Stein: Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass wir genau hinhören sollten, was Mitarbeitende benötigen. Am Reißbrett erdachte Maßnahmen bringen nicht viel, wenn kein Bedarf besteht. Es ist besser, die Beschäftigten zu fragen: Wie können wir Euch als Arbeitgeber unterstützen? Es lohnt zudem, sich in der Region umzuschauen:

Wie sieht die Demografie des Personals aus? Welche Kita- oder Pflegeheimkapazitäten gibt es vor Ort? ✕ (fw)

FAMILIENFREUNDLICHE REGELUNGEN (AUSZUG):

- //// flexible Arbeitszeitmodelle
- //// individuelle Schichtanpassung für pflegende Angehörige
- //// erweiterte Home-Office-Regelung
- //// betriebliches Gesundheitsmanagement

Containermodule abtransportiert



BERLIN. Vom 9. bis 12. März 2020 gab es im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus etwas zu staunen. Ein gigantischer Schwerlastkran hat die 34 Tonnen schweren Containermodule aus dem historischen Innenhof des St. Hedwig-Krankenhauses über die angrenzenden Wohnhäuser gehievt, auf Schwerlastfahrzeuge verladen und abtransportiert.

Die Aufstellung der 13 zusammengesetzten Modulgebäude war notwendig, weil der Zentral-OP (ZOP) und die Intensivstation (ITS) dringend saniert werden mussten. Während der Sanie-

rung wurden die Patienten in dem mit High-Tech ausgestatteten Containerbau auf höchstem Niveau und ohne Einschränkungen versorgt.

ZWECK ERFÜLLT

Mit der erfolgten Sanierung von ZOP und ITS hatte der Modulbau nun seinen Zweck erfüllt. Die Abteilung Agamus Bau und Technik musste die aufwendige Planung für den Abtransport minutiös planen. Nach der kompletten Entkernung und Zerlegung konnte das vier Tage dauernde Schauspiel beginnen. Anwohner, Mitarbeiter und Interessierte be-

wunderten mit nach oben gerichtetem Blick, wie die riesigen Container scheinbar schwerelos über die Dächer der Krausnickstraße gehievt wurden. Die zerlegten Container wurden jeweils in den Abendstunden von Sattelschleppern mit Polizei-Eskorte aus der schmalen Krausnickstraße abtransportiert. Insgesamt war es für alle ein sehr sehenswertes Spektakel. Das Krankenhaus hat sich mit einem kleinen Hoffest besonders bei den Nachbarn für die Geduld bedankt, schließlich mussten sie für die Aktion eine tagelange Straßensperrung in Kauf nehmen. ✕ (stm)

Neue Stiftungswebsite

MÜNSTER. Modern, informativ und interaktiv – das ist der neue Web-auftritt der Stiftung der Alexianerbrüder.

Die neue Website informiert über das Lebenswerk der Brüder und die Hintergründe der Stiftungsgründung und sie stellt die Gesichter der Stiftung vor.

Es gibt Zahlen und Fakten, aktuelle Förderprojekte und als Bonus ein Memory, das die Geschichte hinter den einzelnen Bestandteilen des Alexianer-Wappens erzählt. Welche Bedeutung hat der Pelikan, warum sind im Wappen zwei Spaten abgebildet und welche Geschichte steckt hinter

dem Raben mit dem Brotlaib? Und es kommt bald noch mehr Digitales: die Ordenswebsite wird ein modernes Gewand bekommen und im kommenden Jahr geht ein neues Online-Magazin mit Gesichtern und Geschichten aus der Welt der Alexianer online. Seien Sie gespannt und besuchen Sie jetzt die Stiftungs-Website unter www.stiftung-alexianerbrueder.de ✕ (ih)

Im Wappen und im Gehege – Pelikanpatenschaft im Allwetterzoo

MÜNSTER. Die Alexianer haben für ein weiteres Jahr die Patenschaften für Pelikane im Münsteraner Allwetterzoo übernommen.

Damit zeigen die Alexianer auf besondere Weise ihre Verbundenheit zum Allwetterzoo und unterstützen mit einem kleinen Beitrag die dortige Arbeit. Und dass insbesondere in Zeiten, in denen auch der Zoo schließen musste beziehungsweise nur eine maximale Besucherzahl zugelassen ist. Die Pelikan-Patenschaft ist



Pelikangehege im Münsteraner Allwetterzoo Foto: Koch

natürlich kein Zufall: Das Wappen der Alexianer und auch das Alexianer-Kreuz zeigen einen Pelikan, der seine Jungen mit Herzblut zum Leben erweckt.

Diese Darstellung des besonderen Fütterungsverhaltens des Pelikans geht auf den „Physiologus“ zurück, eine frühchristliche Sammlung naturkundlicher Schriften. In einer darin anhaltenden Legende erweckt der Pelikan seine toten Jungen durch Blut aus seiner geöffneten Brust zum Leben. Die christliche Tradition deutet den Pelikan daher als Sinnbild für Christus, der die tote Menschheit durch seine liebende Hingabe am Kreuz zum ewigen Leben in Gott erweckt. Als Symbol für Christus und den Einsatz für die Gemeinschaft erinnert er daran, wofür die Alexianer stehen und wofür sie sich täglich mit ihrer Arbeit einsetzen. ✕ (tk)



Fotos: Förster

NACHRUFE

... und wir glaubten,
wir hätten noch so viel Zeit.
(unbekannt)

- ✦ Dr. med. Thilo Sydow
Chefarzt
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Astrid Margit Erle
Psychotherapeutin
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Karsten Sewekow
Krankenpfleger
Krankenhaus Aachen

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

„Herz, Mut und ein Netz von Kontakten“

Für viele Alexianer-Mitarbeiter war das Telefon das wichtigste Arbeitsmittel

Kontaktaufnahme per E-Mail, tägliche Anrufe, Pakete, die zu Klienten und Teilnehmern nach Hause geschickt wurden: In den Wochen, in denen die Einrichtungen der Alexianer vom Betretungsverbot betroffen waren, änderte sich für viele Mitarbeiter die Art der Kommunikation zu Patienten, Klienten und Projektteilnehmern.

NAH DRAN AN DEN PATIENTEN UND IHREN PROBLEMEN

Ralf Tomanek, Ansprechpartner in der Ganztägig Ambulanten Reha Sucht (GARS) berichtet, dass in Zeiten des Shutdowns die Betreuung der Patienten durch das GARS-Team komplett weitergelaufen sei. Alkohol-, medikamenten- sowie drogenabhängige Frauen und Männer, die zu Hause übernachten und das Wochenende dort verbringen können, werden hier behandelt. Videochats, E-Mail-Kommunikation, Telefonate seien an der Tagesordnung gewesen. „Normalerweise spreche ich zur Morgenrunde eine Viertelstunde am Tag mit den Teilnehmern. Jetzt waren es rund drei Stunden täglich, in denen ich mit den GARS-Teilnehmern telefonisch in Kontakt war.“ Der Fachpfleger für Allgemeinpsychiatrie konnte dem sogar eine positive Seite abgewinnen. „Man war dadurch viel näher an den Patienten und ihren Problemen dran.“

LÖSUNGEN GEFUNDEN

Für **Martina Haneklau**, eine der Ansprechpartnerinnen in der gerontopsychiatrischen Fachberatung, war es in den ersten Corona-Wochen besonders



Als Mitarbeiterin der Externen Tagesstruktur arbeitet Nora Landwehr normalerweise mit ihren Teilnehmern mit Pinsel und Farbe. Während der Corona-Zeit hat sie vor allem mit ihnen telefonisch Kontakt gehalten Foto: Klusendick

+++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++

Natürlich haben noch viele weitere Mitarbeiter aus den genannten und nicht genannten Einrichtungen telefonisch den Kontakt aufrechterhalten. Dazu gehören unter anderem:

- //// das Zentrum für erworbene neurologische Erkrankungen (ZenE),
- //// das gesamte Team des Alexianer-Zentrums Rodenkirchen,
- //// das Team vom Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz
- //// das Team der Institutsambulanz Porz,
- //// das Team von „Brücke zur Arbeit“,
- //// das Team von „Arbeit im Tandem“,
- //// das Team der Beratungsstelle „Proberaum“.

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön! ✕

wichtig, dass man über „Herz, Mut und ein Netz von Kontakten“ verfügte. „Ich habe vor allem Menschen angerufen, von denen ich wusste, dass sie sonst von niemandem kontaktiert werden und mir war von vornherein klar, dass die strikten Beschränkungen kaum Unterstützung außerhalb der Wohnungsgrenze möglich machten. Gerade in diesem Punkt waren viele gute Kontakte nützlich. Schließlich fand man Lösungen für Probleme, die vor Corona nicht einmal denkbar gewesen wären.“

VOR ORT BEHANDELT

Dr. Heike Tinnefeld, Oberärztin der Tagesklinik und Institutsambulanz in Köln-Rodenkirchen, hat zusammen mit ihrem Team in dieser Zeit Patienten in akuten Krisen sowie Patienten mit unaufschiebbaren Kontrollterminen vor Ort behandelt. Zu sehr vielen Patienten wurde telefonisch Kontakt gehalten. Für diese begrenzte Zeit war er hilfreich. „Er ersetzt jedoch keinesfalls den persönlichen Kontakt“, ist das Fazit der Fachärztin für

Psychiatrie und Psychotherapie und Neurologie.

BESTMÖGLICH ZU HAUSE UNTERSTÜTZT

Sabine Konen ist im Sozialen Dienst der Alexianer Werkstatt Köln-Marsdorf beschäftigt. Dort arbeiten schwerpunktmäßig Menschen mit Diagnosen aus dem Autismusspektrum. „Wir haben in dieser turbulenten und ungewissen Zeit viele Krisen- und Entlastungsgespräche mit unseren Beschäftigten telefonisch durchgeführt, um sie auch bestmöglich zu Hause zu unterstützen“, berichtet sie. „Gleichzeitig haben wir Förder- und Bildungspakete versandt, um unserem Lern- und Qualifizierungsauftrag weiterhin gerecht zu werden. Darin enthalten waren beispielsweise Anleitungen zur Herstellung eines provisorischen Mund-Nasen-Schutzes, zur Umsetzung der korrekten Hygieneregeln sowie auch viele Aufgaben zur Konzentrations- und Entspannungsförderung. Die meisten Empfänger, von denen der Jüngste gerade einmal 16 Jahre alt ist, aber auch deren Angehörige, waren sehr dankbar dafür. Telefonisch haben wir die Aufgaben nachgehalten und sind auf diese Weise gut im Gespräch und informiert geblieben, wie es den Menschen in dieser schweren Situation geht und wo gerade der Schuh drückt.“

ARBEITSMATERIAL VERSCHICKT

Der Proberaum ist Anlaufstelle für junge Menschen zwischen etwa 18 und 27 Jahren, die sich in einer psychischen Krise befinden, an einer psychischen Erkrankung leiden oder in einer schwierigen Lebenslage sind. **Matthias Worms**, einer der Ansprechpartner der Beratungsstelle, hat – ebenso wie seine Kollegen – viel telefoniert und den Kontakt per E-Mail aufrechterhalten. Viele äußerten in diesen Gesprächen den Wunsch, Arbeitsmaterial vom Proberaum zu erhalten. Deshalb wurden Aufgaben zur Konzentrationssteigerung oder zur Entspannung an die Klienten geschickt. In den Wochen nach dem strikten Lockdown ging es dann sogar wieder etwas sportlicher zu. „Wir haben noch nie so viel Tischtennis gespielt“, erzählt er. „Man kann das mit Mund-Nasen-Schutz spielen und der erforderliche Abstand wird durch die Platte auch gewahrt.“ Für ihn ist wichtig: „Unser Team kann sich auch bei veränderten Rahmenbedingungen ziemlich schnell umsordieren und ist trotzdem schnell wieder gut aufgestellt.“ ✕ (kv)

Wer macht mit bei der Alexianer-Dankeschön-Aktion?

Besonders hilfsbereite Kollegen und Teams gesucht

Mit dem Inkrafttreten des Betretungsverbotes für Krankenhaus- und Pflegeeinrichtungen garantierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrem Wissen und ihrem Engagement, dass trotz der außergewöhnlichen Situation professionell weitergearbeitet werden konnte.

Außerdem: Da wo Bereiche geschlossen und Projekte kurzfristig eingestellt wurden, haben viele Mitarbeiter an-

dere Bereiche unterstützt. Damit halfen sie genau dort, wo Verstärkung am dringendsten gebraucht wurde. Sie entlasteten ihre Kollegen auf eine sehr kollegiale Weise.

Dieses keineswegs alltägliche Engagement möchte die Betriebsleitung mit einer Corona-Dankeschön-Aktion wertschätzen: Kollegen können besonders engagierte und hilfsbereite Mitarbeiter vorschlagen, die zusammen mit

ihren Teams einen besonderen Preis erhalten: Etwa einen Nachmittag beim Bogenschießen oder (bei Einhaltung aller Hygieneregeln) einen Hinterdenkulissen-Besuch auf dem Köln/Bonner Flughafen und noch vieles andere.

Alle eingehenden Vorschläge können an sekretariat-gf.koeln@alexianer.de geschickt werden. Die Jury freut sich über möglichst viele Einsendungen. ✕ (kv)

Neue Herausforderungen an den Arbeitsalltag – so wurden sie gemeistert

CLEARINGSTELLE INTENSIV GENUTZT

Mit Ausbruch der Corona-Pandemie übernahm **Dr. Brit Nolden**, Fachärztin für Neurologie und Rehabilitationsmedizin, die Covid-19-Clearingstelle der Alexianer in Köln. Bei ihr meldeten sich seitdem viele Mitarbeiter aus den Pflegeeinrichtungen, den Werkstätten, dem Krankenhaus und den Wohneinrichtungen, wenn sie Fragen zu dem neuartigen Erreger hatten, etwa bei Kontakt zu einem infizierten Patienten oder auftretenden Krankheitssymptomen.

Anfangs sei die Situation sehr komplex gewesen, blickt Brit Nolden zurück. Zur Informationsflut rund um das hochansteckende Virus kam die Herausforderung der eingehenden Anfragen. Per Telefon wurden die Symptome abgefragt, die Mitarbeiter zur Testung geschickt, das Risiko der Weiterbeschäftigung abgeschätzt, die nötigen Formulare ausgefüllt. Viele Male hat Dr. Nolden seither die Frage beantwortet, ob jemand in Quarantäne geschickt werden muss.

Ein erstes Fazit ziehend ist sich Brit Nolden sicher, dass die Alexianer in Köln gut damit gefahren sind, frühzeitig großflächig zu testen, die Aufgabenverteilung und Entscheidungsstruktur eindeutig zu regeln sowie transparent mit den auftretenden Fallzahlen umzugehen. „Das hat die anfängliche Verunsicherung, so gut es ging, minimiert“, bilanziert Dr. Brit Nolden.

ALS TEAM ZUSAMMEN- GEWACHSEN

Es brauchte nur wenige Tage, bis die allgemeinpsychiatrische Akutstation Lukas zur Isolierstation umgerüstet war. Damit das reibungslos funktionierte, war Teamarbeit notwendig: Das medizinische Konzept wurde unter Leitung des ärztlichen Krisenstabs und der pflegerischen Bereichsleitung von **Alexander Hassan** erarbeitet. Aus der 18-Betten-Station Lukas wurde eine Isolierstation mit sechs Patientenzimmern, jeweils dazugehörendem Bad und einer Schleuse.

Neben der Anschaffung von ausreichenden Mengen Schutzkleidung sowie Messutensilien hat das **Technikteam** die Station und die Zimmer baulich verändert. So wurden Durchzugsunterbrecher an den Türen befestigt. Sämtliche Arbeitsabläufe mussten hinterfragt, angepasst und ständig evaluiert werden.

Das neuartige Virus habe nicht nur den Patienten Angst gemacht, auch die Mitarbeiter seien wegen der drohenden Ansteckungsgefahr sehr besorgt gewesen, so Krankenpfleger **Domenic Kleemann**. „Wenn wir in dieser Zeit Kollegen aus dem Haus trafen, dann rückten sie noch etwas weiter weg, weil sie Angst hatten, sich anzustecken.“ Doch in dieser Zeit sei das Team der beiden Stationen Lukas und Rochus zusammengerückt. „Wir wissen, dass jeder Einzelne über ein hohes Fachwissen verfügt und wir uns aufeinander verlassen können“, so Alexander Hassan.

KRÄFTEZEHRENDE CORONA- ZEIT FÜR AGAMUS-TEAM

„Sechs Stunden und mehr in kompletter Schutzkleidung zu arbeiten, das ist ganz schön anstrengend“, darin ist sich das Team von **Regina Nastulla**, Vorarbeiterin der Alexianer Agamus GmbH in Köln, einig. Als die Corona-Pandemie begann, waren die Mitarbeiter der Alexianer-Dienstleistungsgesellschaft unter Leitung von **Ruth Berger** besonders gefragt. Zu den Mitarbeitern, die die Stationen im Krankenhaus komplett und regelmäßig desinfizieren mussten, kam die tägliche Desinfektion in den Verwaltungsräumen. Vom Dach bis zum Keller – in jedem Büro wurden akribisch die Türklinken und Handläufe desinfiziert.

Marzena Wybierek und **Thomas Ostrowski** wechselten extra dafür ihre üblichen Arbeitsstätten – das SPZ Rodenkirchen und die Alexianer Klostergärtnerei – mit dem Krankenhaus.

Natalia Rusch und **Gaetano Iacona** desinfizierten täglich sorgfältig die Isolierstation. Das bedeutete: Jede Wand, jeder Flur, jeder Schrank und jede Glasfläche musste mit der einprozentigen Desinfektionslösung im Zweistundentakt gereinigt werden. Im extra eingeteilten Bereitschaftsdienst wurde abgesichert, dass bei Bedarf auch nachts desinfiziert werden konnte. „Die zwei Corona-Monate waren schon sehr kräftezehrend“, erinnert sich Regina Nastulla.

VIEL BERATUNG AN DER FRISCHEN LUFT

Die Mitarbeiter in den Ambulanten Wohnhilfen der Kölner Alexianer besuchen ihre Klienten meist zu Hause. Doch das war in Zeiten des Shutdowns, gerade in den ersten zwei Wochen, nicht immer möglich, sagte Leiterin **Daniela Hammer**. Darum habe man sich mit den Klienten alternativ an der frischen Luft getroffen oder vermehrt telefonischen Kontakt angeboten. Wegen der vielfältigen psychischen Erkrankungen seien die Klienten sehr dankbar für diese flexiblen Angebote gewesen, denn damit

konnte die Angst vor dem neuartigen Virus zumindest angesprochen werden, so Teamleiterin **Frauke Langner**.

TROTZ PERSÖNLICHER BETROFFENHEIT

Die Alexianer-Teams in den Pflegeeinrichtungen Troisdorf, Siegburg und Köln wurden mit dem verordneten Shutdown vor große Herausforderungen gestellt. Einrichtungsleiter **Horst Schubert** beschrieb die Lage im Nachhinein so: „Allein die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Pandemie und die Beruhigung der Bewohner und Angehörigen war herausfordernd. Dabei verhielten sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unglaublich professionell. Auch wenn viele selbst durch die Schließung von Betreuungseinrichtungen in ihrem privaten Umfeld betroffen waren.“

Gönül Akkanis, Pflegedienstleiterin für die Pflegeeinrichtungen in Siegburg St. Josef und St. Antonius, bleiben vor allem die vielen behördlichen Auflagen in Erinnerung. „Es wäre gut gewesen, wenn diese Regelungen mit den Fachkräften vor Ort vorab auf ihre Tauglichkeit geprüft worden wären“, merkt sie an. „Gut aber, dass wir uns im Kollegenkreis aufeinander verlassen konnten.“

Kerstin Ciupke, Pflegefachkraft in Haus Rafael, fügt hinzu: „Wir mussten uns noch mehr als bisher um unsere Bewohner kümmern, weil alle anderen Kontakte für sie nicht möglich waren. Das war stressig, aber auch schön, weil wir uns einfach mehr mit ihnen beschäftigen konnten.“

NERVENAUFREIBENDE ZEIT

„Die Corona-Zeit war bei uns, wie bei vielen anderen auch, eine sehr nervenaufreibende Zeit“, sagt **Bernd Spillner**, Leiter des ambulanten Pflegedienstes Pia Causa. Er behob den Mangel an Alltagsmasken, indem er zusammen mit Mitarbeiterinnen selbst genäht hat. Neben der Materialknappheit und den täglich neuen Informationen sei die Arbeit bei und mit den Klienten nicht selten mit großen Ängsten behaftet gewesen.

„Unsere Einsätze waren zeitlich sehr aufwendig, da die Patienten einen überdurchschnittlich hohen Redebedarf hatten. Da wurden aus einer einfachen Medikamentengabe schnell auch mal 15 Minuten und länger“, so **Nicole Elfgen-Papa**, Pflegefachkraft im Pflegedienst. ✓ (kv)

+++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++

Wir danken für die professionelle Arbeit trotz Ausnahmesituation:

- //// den Mitarbeitern im Alexianer Wohnverbund Köln,
- //// dem BeWo-Team.
- //// den Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten und Sozialdienst-Mitarbeitern im Alexianer-Fachkrankenhaus,
- //// sowie in all unseren Pflegeeinrichtungen in Köln, Siegburg und Troisdorf,
- //// den Mitarbeitern in Küche, Hauswirtschaft, Casino, Reinigung, Technik, Verwaltung und Schreibdienst,
- //// den Mitarbeitern der Alexianer Werkstätten, der GWK und der Inklusionsbetriebe MoVeKo und PKM,
- //// den Mitarbeitern an den Pforten der Einrichtungen,
- //// den Mitarbeitern im Hospiz „St. Hedwig“,
- //// dem Team der Krankenhauseelsorge,
- //// der Kita, dem Hotel Begardenhof,
- //// dem Team der Pia Causa. ✓



Mit *Erfindungsgeist* in die Lücke gesprungen



Musiker des Gürzenich-Orchesters Köln spielten im Hospiz St. Hedwig Foto: Fürst-Fastré



Jochen ten Hoevel bei einem seiner Konzerte in Haus Monika Foto: Volk

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Spenden einsammelten, Konzerte organisierten und Bildungsmaterialien gut strukturiert ins Netz stellten: Während vielerorts der Lockdown die Menschen zum Innehalten zwang, suchten die Mitarbeiter der Alexianer Köln/Rhein-Sieg immer wieder nach neuen Wegen, um mit ihren Klienten in Kontakt zu bleiben und Bewohnern, Gästen und Patienten im Corona-Stillstand Abwechslung zu bieten.

KLASSIK GEGEN DEN CORONA-KOLLER

Dabei kam es auch zu außergewöhnlichen Begegnungen wie Anfang Mai 2020 im Hospiz St. Hedwig. Als **Markus Wittgens**, Solo-Hornist des Gürzenich-Orchesters Köln, im Hospiz St. Hedwig anrief, um zu fragen, ob die Hornisten im Hospizgarten eines ihrer Unterwegskonzerte für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen geben könnten, um den Menschen gerade in der Corona-Zeit ein wenig Freude und Abwechslung zu bringen, sagte Hospizleiter **Andreas Saraßa** sofort zu. Die vier Musiker ließen unter anderem den Jägerchor aus der Oper „Der Freischütz“ erklingen und auch „der Lindenbaum“ von Franz Schubert fehlte nicht. „Es hat uns sehr gefreut, dass wir allen Zuhörern eine kleine Freude bereiten konnten. Ich bewundere Ihre Arbeit und die Ihrer Mithelfer und Mithelferinnen sehr“, schrieb der renommierte Musiker Markus Wittgens in einer Dankesmail nach dem Auftritt an das Team im Hospiz.

Ein hochkarätiges Konzertangebot ließ sich auch das Sozialdienstteam der Alexianer-Pflegeeinrichtungen nicht entgehen. Auf einer LKW-

Rampe gaben abwechselnd ein Sänger und eine Sängerin der Oper Köln ein Ständchen, das Klavier wurde ins Gras gestellt. Bewohner und Pflegepersonal von Haus Monika und den beiden Pflegeeinrichtungen Haus Christophorus und Haus Rafael genossen dieses Konzert im Garten oder an den geöffneten Fenstern sehr.

ALS SINGENDER TROUBADOUR EINE AUSZEIT GESCHENKT

Mit den Ohren reisen, dazu lud Musiktherapeut **Jochen ten Hoevel** die Bewohner der Alexianer-Pflegeeinrichtungen ein, als sie in ihrem Bewegungsradius eingeschränkt waren. Er arbeitet normalerweise in Haus Christophorus. Während der Kontaktsperre war er als singender Troubadour mit Akkordeon und Gitarre überall in den Pflegeeinrichtungen ein gern gesehener Gast. „Oft habe ich aus der Liederauswahl eine Reise gemacht, an die Orte, die den Bewohnern bekannt sind (mit rheinischen Liedern, Seemannsliedern, Schlagern über Urlaub im Süden). Die Bilder und Erinnerungen, die ich damit aktivieren konnte, waren ein schönes Mittel gegen das Gefühl der Isolation“, fand Jochen ten Hoevel. Nicht selten holten die Zuhörer ihre eigenen Instrumente wie eine Mundharmonika hervor und spielten einfach mit.

HANDYSPENDE MACHTE VIDEOANRUF ERMÖGLICH

Der Sohn eines Bewohners hatte den passenden Tipp gegeben. Er wies auf eine Aktion der Telekom hin, in deren Rahmen Pflegeeinrichtungen drei Handys zum symbolischen Preis von jeweils einem Euro bestellen konnten, mit kostenlosem Tarif und zehn Giga-



Musiker der Oper Köln gaben ein Ständchen auf dem Alexianer-Gelände Foto: Kreft

byte Datenvolumen. In Haus Monika wurden die möglichen drei Handys sofort bestellt. Zwei gespendete Tablets kamen hinzu. „Damit konnten wir unseren Bewohnern einen regelmäßigen Kontakt zu nahen Angehörigen via Skype ermöglichen. Es war toll, zu erleben, wie zum Beispiel eine Bewohnerin das erste Mal wieder mit ihrem Sohn sprechen konnte“, erzählt die Leiterin des Sozialdienstteams der Alexianer-Pflegeeinrichtungen **Monika Kreft**.

SEIT CORONA-KRISE LERNINHALTE DIGITAL

Es hat nur zehn Tage gedauert, bis die Bildungsplattform der Alexianer Werkstätten online gehen konnte. Das Team der Alexianer Werkstätten hatte nach Wegen gesucht, ihren Beschäftigten auch nach dem angeordneten Betretungsverbot der Werkstätten die Bildungsangebote im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsleben von zu Hause aus zugänglich zu machen.

Jetzt steht die Bildungsplattform allen Werkstattbeschäftigten unter dem

Link: <https://alexianerwerkstaetten-berufsbildungsbereich.de/> passwortgeschützt zur Verfügung.

„Damit haben wir die Fortführung beruflicher Förderung unserer Klientel gesichert“, sagt Sozialdienstleiter **Adam Blana**, unter dessen Leitung die Plattform erstellt und vom Alex Office technisch umgesetzt wurde. Die Werkstattkreativen haben damit genau das richtige Angebot ins Netz gestellt: „Unsere Bildungsplattform wurde vom ersten Tag an genutzt und von unseren Beschäftigten sehr gut angenommen. Ob per Smartphone, Tablet oder PC haben inzwischen die meisten Beschäftigten unser Bildungsportal mehrfach besucht und auf die Lehrmaterialien und -videos zurückgegriffen“, so Adam Blana. x (kv)

Hinweis: In dieser Ausgabe wollen wir zeigen, wie außergewöhnlich hilfsbereit, flexibel und ideenreich die Mitarbeiter der Alexianer Köln/Rhein-Sieg-Einrichtungen während des Ausbruchs der Corona-Pandemie gearbeitet haben. Daher werden hier auch besonders viele Mitarbeiter namentlich genannt. Da wir nicht alle aufführen können, stehen die erwähnten Kolleginnen und Kollegen stellvertretend für alle Alexianer-Helden in dieser Zeit!

Gemeinsam angepackt

Helfereinsätze in ungewohnten Aufgabengebieten und an ganz anderen Orten



Heike Gailing beim Maskennähen

Foto: Klusendick

„PLÖTZLICH PFLEGEKRAFT, AUSSENKONTAKT UND FAMILIE IN EINEM“

Begonnen hatte alles mit einer ungewöhnlichen Stellenbörse. Nachdem an einigen Standorten die Angebote für Klienten und Teilnehmer wegen des Betretungsverbot nicht mehr stattfinden konnten, gab es viele Mitarbeiter, die ihre Fähigkeiten dort einsetzen wollten, wo sie gerade dringend gebraucht wurden. **Kirstin Weller**, Pflegedienstleiterin der Kölner Alexianer-Pflegeeinrichtungen, hatte daraufhin die Idee, in einer Auflistung Arbeitsaufgaben zu schildern, die auch von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen erledigt werden konnten. Die Reaktion darauf war sehr positiv. Allein die Alexianer Werkstätten konnten 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nennen, die sich umgehend für Tätigkeiten an anderen Standorten meldeten. Wie wichtig das war, begründet Kirstin Weller so: „Mit dem Betretungsverbot konnten unsere Bewohner keine Angehörigen mehr empfangen, Veranstaltungen nicht mehr besuchen und Ehrenamtliche durften unsere Häuser nicht mehr betreten. Plötzlich waren wir Pflegekraft, Außenkontakt und Familie in einem.“

MASKEN GEMEINSAM GENÄHT

Auch Mitarbeiter der Externen Tagesstruktur brachten sich in dieser Zeit in anderen Alexianer-Einrichtungen ein. „Da unsere Teilnehmer nicht zu uns kommen konnten, haben wir in den Wohngruppen vor Ort nach Absprache mit den Wohngruppenleitungen Angebote zur Tagesstruktur gemacht und Möglichkeiten zur kreativen und



Frank Volkmer beim Waffelbacken mit Hauswirtschafterin Arezoo Arafe und Azubi Vincent Wattendorf

Foto: Volk

sportlichen Betätigung unterbreitet“, berichtet **Karin Adam**, Leiterin der Externen Tagesstruktur. So wurde in einer Wohngruppe gemeinsam mit den Bewohnern ein Hochbeet angelegt. Es wurde zusammen gekocht und die Stoffbahnen für Balkonumrandungen wurden erneuert. **Heike Gailing** nähte zum Beispiel circa 60 Mund-Nasenschutz-Masken während ihres Einsatzes auf der Wohngruppe Postraße. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben zugeschnitten, angezeichnet, gebügelt. „Dadurch konnte ich unsere Teilnehmer in einem anderen Umfeld kennenlernen. Das war spannend und auch sehr hilfreich“, so ihr Fazit.

MIT BACKLIEBE FÜR ABWECHSLUNG GESORGT

Frank Volkmer, Leiter der Alexianer-Backstube, bot den Bewohnern der Alexianer-Pflegeeinrichtungen seit Ausbruch der Corona-Krise mit seiner Backliebe ein wenig Abwechslung für die Sinne. Weil das Klostercafé nicht öffnen konnte, tourte er täglich mit seiner mobilen Bäckerei durch die

+++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++

Auch an anderen Stellen unterstützten Mitarbeiter ihre Kollegen in besonderem Maße:

- ////// Kollegen aus dem Hotel Begardenhof verstärkten das Pfortenteam von Haus Monika und das Küchenteam im Krankenhaus.
- ////// Auf der Quarantänestation in Haus Monika waren Mitarbeiter aus Haus Monika, dem Krankenhaus, dem Sozialpsychiatrischen Zentrum (SPZ) sowie den Alexianer Werkstätten tätig.
- ////// Mitarbeiterinnen aus der Alexianer-Kindertagesstätte unterstützten in Haus Stephanus und in der Ambulanz Rodenkirchen.
- ////// Die Besucherkoordination wurde von Mitarbeitern der Sozialdienste, von Betreuungsassistenten und weiterem Personal übernommen.
- ////// Mitarbeiter aus der Tagespflege Rodenkirchen arbeiteten im vollstationären Pflegebereich mit. ✕

Anlaufstelle und man konnte ja im März 2020 noch gar nicht absehen, wie sich alles entwickeln würde. Ob Kollegen vielleicht erkranken und ausfallen, wie Hygienemaßnahmen umgesetzt oder eingehalten werden können und vor allem, wie die Patienten auf diese ungewohnte und beängstigende Situation reagieren würden. Letztendlich ist alles doch recht glimpflich verlaufen. Wir konnten immer zu zweit an der Pforte arbeiten und so die Aufgaben, die dort zusätzlich anfielen, wie die Ausgabe der Hygieneartikel oder den Wäschebringendienst auf die Stationen, gut bewältigen. Wir haben viele Kollegen gesehen, die man sonst von Rodenkirchen aus nur selten trifft, hatten einen ganz anderen Kontakt zu den Patienten und haben einen kleinen Einblick in den Klinikalltag gewinnen können.“ ✕ (kv)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Köln GmbH
Peter Scharfe (V.i.S.d.P.)
Kölner Straße 64, 51149 Köln
Telefon: (02203) 3691-10000
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

REDAKTIONSLEITUNG

Peter Scharfe (Alexianer Köln GmbH)
Telefon: (02203) 3691-10000
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de

Matthias Hopster
(Alexianer Werkstätten GmbH)
Telefon: (02203) 3691-12618
E-Mail: m.hopster@alexianer.de

REDAKTION

Katrin Volk (kv)
Telefon: (02203) 3691-11126
E-Mail: k.volk@alexianer.de

DIE NEUEN AN DER PFORTE

Eine große Stütze für andere Bereiche waren auch viele Mitarbeiter aus dem Alexianer-Zentrum Rodenkirchen.

Michael Preisler und **Iris Hillebrecht**, Ergotherapeuten in der Alexianer-Tagesstätte Rodenkirchen, halfen zum Beispiel gleich mehrmals an der Pforte des Krankenhauses aus. Iris Hillebrecht: „Natürlich hatten wir Bedenken, was da alles auf uns zukommen würde. Am Empfang des Krankenhauses ist man nun mal für die meisten die erste